

## **Bericht UC Berkeley 2021–2022**

Grundsätzlich kann ich sagen, dass sich nach meiner Erfahrung ein Auslandsstudium in den USA wirklich lohnt – sowohl aus persönlicher als auch aus fachlicher Perspektive – obwohl dafür viel organisatorischer Aufwand erforderlich ist. Dazu kann ich die UC Berkeley als Gastuniversität sehr empfehlen, da sie hohes fachliches Niveau mit ihrer Lage in der wunderschönen Bay Area verknüpft.

### **Auswahl der Uni und Bewerbung**

Für die Entscheidung auf welche Uni man gerne gehen würde und vor allem als Vorbereitung für die Bewerbung empfehle ich vor allem, sich einen genauen Überblick über die Professor\*innen und Angebote der Gastuniversität zu verschaffen. Es hilft in der Bewerbung enorm, wenn man sinnvoll argumentieren kann, warum man welche Kurse besuchen würde bzw. bei welchen Professor\*innen man gerne studieren würde. Dabei muss man sich nicht von dem Namen und dem Renommee der Universitäten abschrecken lassen und sich auf jeden Fall bei den Wunschuniversitäten bewerben. Jede Person hat Chancen bei einer sehr guten Uni in den USA angenommen zu werden und niemand muss denken, dass man dafür nicht „gut genug“ wäre! Die Bewerbung kann dadurch unterstützt werden, dass man im Voraus Kontakt zu Professor\*innen der Gastuniversitäten aufnimmt. Ich persönlich habe das nicht getan, aber Freund\*innen von mir haben damit sehr gute Erfahrungen gemacht. Allgemein gesagt sind die meisten Professor\*innen in den USA offener und hilfsbereiter als in Deutschland.

### **Visum**

Insgesamt ist der Visumsprozess sehr zeitaufwendig. Es ist es wichtig, dass man den Überblick behält und sich so schnell wie möglich um alles kümmert. Je früher man das Visum beantragt, desto entspannter ist man am Ende vor dem Abflug. Allerdings sollte man sich auch nicht übermäßig stressen. Ich habe noch niemanden kennengelernt, der oder die ihr Visum nicht pünktlich zur Abreise erhalten hat. Wegen Covid musste ich einen Notfalltermin beantragen, aber selbst über diesen Umweg verlief der Prozess letztendlich schneller als gedacht. Nach meiner Erfahrung sollte man sich auch vor den Besuchen in der Botschaft keine Sorge machen. Ich habe öfters gelesen, dass die Gespräche dort herausfordernd seien, was bei mir überhaupt nicht der Fall war. Nach zwei Fragen wohin und warum ich in die USA gehen möchte, habe ich mein Visum ausgestellt bekommen. Das gleiche gilt für die Fragen bei der Einreise in die USA – nicht nervös sein und alle Fragen ehrlich beantworten – niemand hat ein Interesse daran, dass man nicht ins Land einreisen darf. Insgesamt kann ich nur dazu raten, den Überblick und einen kühlen Kopf im Visumsprozess zu bewahren. Die Informationslage ist oft schlecht und die Webseiten unübersichtlich gestaltet – der Aufwand lohnt sich trotzdem.

### **Zimmersuche und Miethöhe**

Die Höhe der Miete in der Bay Area ist leider sehr hoch, wobei Berkeley dabei besonders teuer ist. Ich habe für ein Einzelzimmer in einem Haus, das wir uns zu viert geteilt haben, 1300\$ pro Monat gezahlt. Damit liegt meine Miete für ein Einzelzimmer genau auf, bzw. sogar etwas unter dem Durchschnitt. Ich habe viele Gaststudierende kennengelernt, die für ein geteiltes Zimmer das gleiche oder noch mehr zahlen.

Ich habe mein Zimmer über das Portal „Cal Rental“ der Universität gefunden. Dort musste ich zwar einige Mieter\*innen anschreiben, aber obwohl ich relativ spät angefangen habe zu suchen, habe ich mehrere Angebote bekommen. Meine Mitbewohner habe ich über mehrere Gespräche auf Zoom kennengelernt und konnte so bereits ein Gefühl für die Wohnsituation bekommen. Ich rate unbedingt dazu, vor der Zusage für ein Zimmer ausführliche Gespräche mit den Vermieter\*innen bzw. Mitbewohner\*innen zu führen, um sich ein genaues Bild machen zu können.

Darüber hinaus gibt es noch die sogenannten Coops, die eine günstige und entspanntere Alternative zu On-Campus living und den ganzen fraternities und sororities darstellen. Die Coops sind Wohngemeinschaften, in denen je nachdem 20 bis 100 Leute wohnen und die so organisiert sind, dass jede Person etwas mit im Haus arbeiten muss – dafür sind die Mietpreise deutlich günstiger als irgendwo sonst. Hier muss man sich allerdings auch oft ein Zimmer zu zweit oder zu dritt teilen. Leider sind nur sehr wenig Plätze in den beliebten Coops verfügbar. Man muss sich auf ein Coop bewerben und wird dabei nach dem first come first serve Prinzip angenommen. Ich hatte mich zu spät beworben und keinen Platz mehr erhalten. Wenn man wirklich gerne in einem Coop wäre, kann man sich sogar vor der Annahme durch die UC Berkeley auf ein Coop bewerben.

Allerdings gibt es eine Möglichkeit günstiger zu wohnen, von der ich erst im Nachhinein erfahren habe. Zimmer in Oakland sind oft deutlich günstiger und liegen mit Glück bei um die 700–800\$. Der Weg zur Uni ist dann zwar etwas weiter, allerdings sind die Distanzen mit Fahrrad oder Bus sehr gut zu bewältigen. Ich habe damals nur in Berkeley gesucht und habe so meine Optionen unnötigerweise limitiert.

### **Akademische Ratschläge**

Für die Kurswahl an der UC Berkeley rate ich stark dazu, dass wenn man schon etwas fortgeschrittener im Bachelor ist, man Graduate/Master-Kurse besuchen sollte. Dort kann man deutlich mehr lernen und die Gruppen sind kleiner als in Undergraduate/Bachelor-Kursen. Allgemein ist das Niveau in amerikanischen Undergrad-Kursen niedriger als in deutschen Bachelor-Seminaren. Wenn man ein Graduate-Seminar besuchen möchte, dann schreibt man dem Professor oder der Professorin, der/die den Kurs anbietet und erklärt, warum man das Seminar besuchen möchte. In den meisten Fällen wird die Antwort positiv ausfallen, da sich nach meiner Erfahrung die Leute freuen, wenn man Interesse an ihrer Forschung hat. Dazu kann man auch in die Office Hours vorbeikommen und dort persönlich fragen.

Office Hours sind äquivalent zur Sprechstunde, allerdings sind Office Hours in den USA so angelegt, dass man auch nur für eine kurze Frage oder ein kurzes Gespräch vorbeischauen kann. Deshalb geht man nicht wie an deutschen Unis max. einmal pro Semester zur Sprechstunde, um die Hausarbeit zu besprechen. Ich würde wirklich empfehlen, das Angebot der Office Hours mehrmals wahrzunehmen und so auch einen persönlichen Kontakt zu den Profs. aufzubauen. Dazu lohnt es sich ebenfalls sehr, auch das Kursangebot in anderen Studiengängen oder Fachbereichen anzuschauen und dort Kurse zu besuchen. Die amerikanischen Unis geben einem viel Freiheit welche Kurse man besuchen möchte und es lohnt sich unbedingt das auszunutzen, wenn man sich für Dinge jenseits seines Studienganges interessiert. (Meine Erfahrungen kommen aus der Literaturwissenschaft/Geisteswissenschaft, das kann bei anderen Studienfächern natürlich anders sein.)

## **Bankkonto**

Es lohnt sich sehr ein amerikanisches Bankkonto zu eröffnen. Viele online-Zahlungen sind mit einem deutschen Konto unmöglich. Dadurch funktionieren manche Apps nicht, oder online-Bestellungen sind kompliziert bis unmöglich. Außerdem können Apps zum Geld versenden, wie Venmo oder Cashapp, nur mit amerikanischen Konten benutzt werden. Ich habe den Fehler gemacht kein amerikanisches Konto zu eröffnen und stattdessen eine Reise-Kreditkarte meiner deutschen Bank geholt, die ohne Gebühren im Ausland funktioniert (eine Kreditkarte in den USA ist absolut notwendig).

## **Führerschein**

Einen internationalen Führerschein zu besitzen ist in den USA ein großer Vorteil. Da die USA leider ein auf Autos ausgerichtetes Land sind, ist die Möglichkeit Car-Sharing Apps nutzen oder Autos mieten zu können ein großer Vorteil. Sonst ist es ebenfalls ziemlich leicht einen kalifornischen Führerschein zu machen. Die Kosten betragen sich nur auf ca. 50\$ und der Führerschein ist insgesamt viel leichter zu erhalten als in Deutschland. Besonders für Ausflüge in die Natur ist ein Auto notwendig. Es gibt in der Nähe von Berkeley und in ganz Kalifornien spektakuläre State- und Nationalparks, die unbedingt eine Reise wert sind.

## **Reisen**

Mein wichtigster Tipp ist, die Zeit im Ausland zu genießen und viel zu Reisen! Das habe ich etwas zu wenig gemacht, was ich im Nachhinein bereue. Es ist zwar nicht immer leicht die Zeit zu finden und ein Auto etc. zu organisieren, aber es lohnt sich. Es gibt in der Nähe von Berkeley viele Orte und Nationalparks, die wirklich toll sind: Yosemite Nationalpark, Napa-Valley oder Sonoma (Weinbaugebiete), Orte nördlich der Golden Gate Bridge wie Point Reyes, Black Sand Beach und noch weiter nördlich die Redwoods an der Humboldt-Bay. Dazu kann man auch länger fahren und Nationalparks in Nevada wie das Death Valley usw. besuchen. Man kann auch ohne Auto einige Nationalparks besuchen, aber das ist leider schwieriger. Sonst kann man mit dem Zug (Amtrak), oder dem Bus (Flixbus oder Greyhound) auch günstig nach Santa Cruz, Santa Barbara oder Los Angeles fahren.

Aber man muss nicht so weit reisen, um schöne Orte zu besuchen. Die Bay Area mit Berkeley, Oakland und San Francisco hat viele wunderschöne Orte zu bieten. Es lohnt sich wirklich öfter nach San Francisco und Oakland zu fahren. Vor allem Oakland gilt unter den College Student\*innen oft als „sketchy“/unsicher, allerdings denke ich, dass dabei der schlechte Ruf von einzelnen Stadtteilen auf ganz Oakland übertragen und außerdem schwingt da meiner Meinung nach ein latenter Rassismus mit, da viele People of Colour in Oakland leben. Die Gegend um den Lake Merritt und der Stadtteil Temescal (das Trendviertel) sind in Oakland sehr zu empfehlen, genau wie das Straßenfest „First Friday“, das jeden ersten Freitag im Monat in Oakland stattfindet. Der schönste und am einfachsten zu erreichende Aussichtspunkt in Berkeley ist der „Indian Rock“, von dem aus man die ganze Bay mit Golden Gate Bridge perfekt zum Sonnenuntergang sehen kann.

Ich kann nur dazu raten, sich so viel wie möglich anzugucken, viel von der Uni mitzunehmen, aber vor allem die Zeit zu genießen und sie für einen selbst zu nutzen!